

kürzlich hat erscheinen lassen.*) Die Abhandlung ist ein erweiterter Neudruck des Anhangs, den der Verfasser der 1888 erschienenen Monographie Wedewers**) über Dietenberger beigegeben hat.

Wenngleich der Mainzer Dominikaner seiner Zeit eine sehr bekannte und gepriesene Persönlichkeit gewesen ist, von der viele vollstümliche Schriften ausgegangen sind, so ist doch sein Geschlechtsname bis jetzt nicht bekannt geworden. Den Namen Dietenberger hat er von einem Ort dieser Bezeichnung, der in der Nähe von Höchst am Fuße des Taunus gelegen ist und aus dem sein Vater, ein Fassbinder, um 1473 nach Frankfurt ausgewandert zu sein scheint. Hier ist denn auch unser Bibelübersetzer nach seiner eigenen Angabe in der Widmung zu seinem »Fragstück an alle Christgläubigen«, wahrscheinlich um 1475, geboren worden.

Es ist ein Streit darüber entstanden, wie weit es berechtigt ist, Dietenbergers Bibelwerk eine von ihm besorgte Uebersetzung zu nennen. Panzer, der protestantische Pastor, erklärt Dietenberger kurzweg für einen Plagiator an Luthers Uebersetzung***), Wedewer nimmt ihn dagegen in Schutz. Leugnen kann zwar auch er nicht, daß sehr weitgehende wörtliche Uebereinstimmungen vorhanden sind, aber er weist demgegenüber darauf hin, daß auch Luther die vor ihm veranstalteten Bibelübersetzungen benützt habe. Damals, und noch sehr viel später hat man in der That noch nicht die Auffassung von der Unzulässigkeit der Benutzung der Geisteswerke anderer gehabt, die sich heute entwickelt hat. Thatsächlich sagt Dietenberger selbst in einer Nachschrift zu seiner Bibel, daß er »nit verdeutscht, sondern wieder, soviel möglich, und Gott Gnade und Verstand gegeben hat, auf unseres alten glaubwürdigen Textes Bahn [und] Verstand restituirt, von Irrthumben gesäubert, wo zerrissen, ergänzt und ersetzt« habe.

Als Drucker des damaligen Mainzer Domkapitels war Peter Jordan thätig, der 1531 nach Mainz gekommen war und seine Presse in den Dienst der gegenreformatorischen Bewegung gestellt hatte. Aus seiner Offizin ging 1534 das Werk Dietenbergers zum erstenmal hervor. Interessant ist, daß Jordan zwar der Drucker, nicht aber der Verleger gewesen ist; denn während der, von einem prächtigen Holzschnitt umrahmte Titel nur Druckort und Jahreszahl anführt, heißt die ebenfalls in Holzschnittumrahmung befindliche Schlußschrift: »Getruet inn der Erzbischofflichen Stadt Meinz bei Peter Jordan, Inn kosten vnd verlegung des Erhamen vnd Achtbaren Herren Peter Lentels, Burger vnd Buchtrucher zu Köllen« Diese Scheidung von Drucker und Verleger kommt freilich schon zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts vor, und auch speziell von der Firma Quentel, einer der bedeutendsten Deutschlands, ist es bekannt, daß sie Verlagswerke zur Herstellung an andere Drucker vergeben hat.

Das Dietenbergersche Werk: »Biblia beider Alt vnd Newen Testamenten« ist ein 578 nicht paginierte Seiten starker Folio-Band mit drei reichen Titelumrahmungen, 109 eingedruckten Holzschnitten, sowie zahlreichen Zierbuchstaben. Von welchem Künstler die große Titeleinfassung stammt, ist ungewiß; früher hat man Anton Woensam von Worms†)

*) D. Johan Dietenbergers Bibeldruck [soll wohl heißen Bibelübersetzung] Mainz 1534. Von Dr. Friedrich Schneider. Mainz im Jahre der Gutenbergfeier 1900, Wildens. II. 4^o. 22 S.

**) Johannes Dietenberger, 1475–1537. Sein Leben und Wirken. Von Hermann Wedewer. Freiburg 1888, Herder. gr. 8^o. 499 S. u. 4 Tafeln.

***) M. Georg Wolfgang Panzers, Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg, Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibelübersetzungen. Nürnberg 1781, S. 74–111.

†) Man kann Woensam nicht wohl, wie Schneider (S. 16) thut, einen Wormser Meister nennen, denn er war niemals in Worms thätig, von wo sein Vater schon im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts nach Köln ausgewandert ist.

für den Urheber gehalten; Schneider glaubt den Schnitt Hans Sebald Beham zuschreiben zu sollen. Für Woensam würde jedoch das Vertragsverhältnis Jordans mit Quentel sprechen; Woensam lebte damals in Köln und stand mit Quentel in reger geschäftlicher Beziehung. Da der Titel zudem auch später auf Kölner Drucken mehrfach wiederkehrt, so ist kein Grund ersichtlich, der die Annahme Schneiders stützen würde, daß das Blatt (soll wohl heißen der Stock) ursprünglich für eine Mainzer Druckerei angefertigt worden sei; umföweniger als es nach Schneider »offenbar von Seiten des Kölner Verlegers Quentel zum Dietenbergerschen Bibeldruck geliefert worden« ist.

Ein anderer Holzstock zeigt die Woensamschen Namensbuchstaben. Er kehrt so oft in anderen Drucken wieder, daß der Stock nach Schneider bei so häufiger Benutzung und bei den kräftigen Papieren und dem entsprechend großen Pressendruck über Gebühr in Anspruch würde genommen worden sein, wenn man nicht für Erneuerung gesorgt hätte. Sofern nicht nach Abnutzung Neuschnitte gefertigt wurden, meint Schneider, spricht die Vermutung auch hier für eine gegossene Wiederholung der Platte, ein Verfahren, das erwiesenermaßen schon vordem geübt wurde; man könnte hinzusetzen, schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst, denn bei den belgischen Ansprüchen auf diese Erfindung handelt es sich für mich zweifellos um gegossene Platten.

Die Dietenbergersche Bibel hat weiter in ihrer Erstausgabe eine Folge von 21 Holzschnitten zur Apokalypse, die Woensam nach den aus der Cranachschen Werkstatt stammenden Bildern der Wittenbergischen Ausgabe von Luthers Neuem Testament nachgeschnitten hat. Auch der von Schneider abgebildete Woensamsche Stock ist nicht dessen Original, sondern einem Holbeinschen Bilde nachgebildet, das die Stadt Luzern darstellen soll. Dieser Nachschnitt kehrt in Kölner Drucken häufiger wieder.

Eine größere Anzahl von Behamschen Holzschnitten, die die Dietenbergersche Bibel zieren, bringt Schneider in Nachbildung. Er rechnet sie nach Erfindung, Zeichnung und Durchführung zu dem vorzüglichsten, was je an ähnlichen Darstellungen geschaffen worden ist. »Die Zeichnung ist von wahren Schönheitsgefühl eingegeben und hält sich derart frei von Manier, daß die Bilder fast durchweg als Gemeingut aller Zeiten gelten können. In der Behandlung des Holzschnittes tritt eine gleiche Meisterschaft zu Tag . . .« Die Geschichte dieser Holzschnitte belegt den so merkwürdigen Austausch, der mit den bildlichen Beigaben zwischen Herausgebern und Verlegern in jener Zeit stattfand. »Beham hatte seine biblischen Bilder während seines Aufenthaltes in Frankfurt für den dortigen Drucker Egenolph angefertigt, der zwischen 1533 und 1534 von der Lutherschen Bibel einen Nachdruck herstellte. Gleichzeitig dienten selbige zur Ausstattung einer Bilderbibel.« Vor Ende des Jahres 1533 schon muß der Druck des Alten Testaments vollendet gewesen sein, denn dadurch waren die Behamschen Holzschnitte zur Benutzung durch Peter Jordan frei geworden, was anfangs des Jahres 1534 nicht mehr der Fall war, weshalb die Schnitte für die damals gedruckten Teile des Dietenbergerschen Werkes fehlen. So enthält die Frankfurter Bibelausgabe von 1534 102, die Dietenbergersche nur 72 der Behamschen Holzschnitte. Dietenberger hatte offenbar, was auch aus anderen Umständen erhellt, große Eile mit der Herstellung. Interessant ist jedenfalls, daß die Drucker zweier Unternehmungen, die sich gegenseitig aufs heftigste befehdeten, so gut miteinander standen, daß der eine zur Herstellung der Waffen behilflich war, mit denen sein eigenes Werk bekämpft werden sollte.

Die erste Ausgabe des Dietenbergerschen Bibelwerkes gehört zu den seltenen Büchern. Noch seltener freilich sind mehrere spätere Auflagen, von denen einige nur in einem